Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Gruuax. **Expedition:** Neuß, Markt 15. **Druck** und **Verlag** der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; **Samstags** in **2 Nummern** und als **Gratisbeigabe** das **Sl. Quirinusblatt.**
Preis pro **Quartal** in **Neuß** durch Bote in's Haus gebracht, **auswärts** an der **Post** abgeholt **M. 1.75.**
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von **20 Pfg.** pro **Quartal** beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die **weiteste Verbreitung** und bei dem **kaufkräftigen** Lesepublikum unseres Blattes die **beste Wirkung.** **Preis** für die 6-gespaltene **Zeile** oder deren Raum **15 Pfg.** Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis **7 Uhr Abends** für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

№ 116. **Mittwoch, 27. Mai 1891.** (Beda.) **XVIII. Jahrgang.**

Die Arbeiterbewegung in Belgien.

△ **Brüssel**, 25. Mai.

Wir wohnen gegenwärtig einem eigenthümlichen Schauspiele bei. Der Bergmannsausstand dauert fort im ganzen Becken von Charleroi — trotz der Aufforderung des Generalrathes der Arbeiterpartei zur Wiederaufnahme der Arbeit, trotz der Beschwörungen Callewaerts', des Präsidenten der Fedération des mineurs, und trotz der unablässigen Bemühungen der Sozialistenführer. Man zählt heute im Becken von Charleroi noch 26,800 ausständische Bergleute, welche einmüthig den Achtstundentag nebst gleichzeitiger Lohnerhöhung verlangen. Die Stimmung in Charleroi ist noch immer dermaßen bedrohlich, daß die Truppen, welche man zum größeren Theile zurückziehen wollte, Befehl erhielten, an Ort und Stelle zu bleiben. Die sozialistische Presse sucht über die Fortdauer des Ausstandes mit Stillschweigen hinwegzukommen. Die unangenehme Lage der Herren Volders und Genossen läßt sich allerdings begreifen, denn vom Beginn des Ausstandes an wurde die sogenannte „Arbeiterpartei", welche sich anmaßt, die gesammte belgische Arbeiterschaft zu vertreten und zu regieren, von den Bergleuten beständig zum Narren gehalten. Die Fortdauer des Ausstandes im Becken von Charleroi beweist zur Genüge den vorwiegend ökonomischen Charakter der ganzen Arbeiterbewegung. Die „liberale" und sozialistische Presse hatte sich bemüht, dem Bergmannsausstande eine politische Tragweite zu geben. „Nur ein einziges Wort," so riefen diese Blätter, „braucht die Regierung auszusprechen, damit sofort die Ruhe wiederhergestellt und allerorts die Arbeit aufgenommen werde!" Als die Centralsektion einstimmig das Prinzip der Revision angenommen hatte, da stimmte die freimaurerische und revolutionäre Presse sofort großes Triumphgeschrei an: „Unbeschreibliche Freude herrscht in allen Kohlenbecken" u. dgl. m. Und nun wird aus allen Theilen des Beckens von Charleroi gemeldet, daß der Ausstand in drohender Weise fortdauert und daß die Bergleute in gebieterischer Weise unmöglich zu erfüllende Forderungen stellen. Wenn der Arbeiter in Belgien das allgemeine Stimmrecht fordert, so thut er das eben nur, weil ihm von den sozialistischen Rednern immer und immer wiederholt wird, daß mit dem Tage des allgemeinen Stimmrechtes eine Zeit materieller Sorglosigkeit für die Arbeiterschaft anbrechen werde. Vom politischen Standpunkte aus ist den Bergleuten das allgemeine Stimmrecht ebenso gleichgültig wie jedes andere Wahlsystem, denn gerade die Bergleute stehen in Belgien noch auf so niedriger Bildungsstufe, daß sie für politische Vorgänge weder Interesse noch Verständniß besitzen. Die Macht der sozialistischen Führer besteht eben darin, daß sie die Arbeiter und insbesondere die Bergleute durch Vorspiegelung materieller Erfolge für ihre politischen Zwecke zu gewinnen wissen. Gerade in diesem Vorgehen liegt aber auch die Gefahr für die Sozialistenführer; denn wenn die Arbeiter, was über kurz oder lang unausbleiblich ist, sich bewußt werden, daß sie betrogen wurden, dann wird nicht nur die vielgerühmte Disziplin zu Ende sein, sondern auch der ganze Zorn der Arbeitermassen sich gegen ihre Führer wenden. Die Fortdauer des Ausstandes im Becken von Charleroi ist schon ein kleines Vorspiel davon.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 26. Mai. Wieder sammeln sich in den Räumen des preußischen Abgeordnetenhauses die Erkorenen des Landes, um die lange Tagung ihrem endlichen Ende zuzuführen. Zunächst ist das alte Schmerzenskind auf der Tagesordnung, der Etat, welcher bereits vor dem 1. April hätte erledigt sein müssen. So ganz glatt wird derselbe, wie es den Anschein hat, nicht an die höhere Instanz des Herrenhauses gelangen. Verschiedene brennende Fragen sollen hierbei aufgeworfen werden, so soll der Welfenfonds noch zur Sprache gebracht werden, ferner der Rücktritt des Eisenbahnministers v. Maybach. Beim Cultusetat beabsichtigt man den neuen Cultusminister bezüglich der Reform des höheren Unterrichtes zu interpelliren. — Herrn v. Maybach's Rücktritt wird noch viel erörtert. Der nächste Grund zu dem Rücktritt des Eisenbahnministers ist, wie es heißt, ein sehr energisches Votum seiner Aerzte gewesen. Blutungen innerer Organe, die mit dem Leiden des Ministers zusammenhängen, ließen es absolut ausgeschlossen erscheinen, daß er länger die schwierige Arbeit seines Ressorts leistete. — Der ‚Berl. Börsenztg.' zufolge ist die Loslösung der Eisenbahnverwaltung von dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten „beschlossene Sache". An die Spitze der Eisenbahnverwaltung würde Präsident Thielen treten. Alle Nachrichten dieser Art sind aber schwankend und mit Mißtrauen aufzunehmen.

/ Ganz zum Ueberfluß schreibt nun auch der ‚Hannov. Cour.': „Durch verschiedene Blätter ging dieser Tage die Mittheilung, daß der Oberpräsident Herr Dr. v. Bennigsen für ein hohes Reichsamt ausersehen sei. Wie wir nach Erkundigungen an zuständiger Stelle versichern können, ist hier von dergleichen Absichten durchaus nichts bekannt. Man hat es bei dieser Mittheilung jedenfalls nur mit Muthmaßungen eines erfindungsreichen Privatpolitikers zu thun." Rudolf wird also diesmal nichts Höheres.

* In Regierungskreisen wird bestritten, daß Differenzen zwischen Maybach und Miquel über Tarifffragen überhaupt bestanden haben, und versichert, daß man stets das finanzielle Interesse des Staates an den Erträgnissen der Eisenbahn in den Vordergrund gerückt habe. Freilich wird zugestanden, daß eine solche Politik für die Eisenbahnverwaltung Unzuträglichkeiten herbeiführen könne. Nachdem man aber unterlassen habe, seiner Zeit Cautelen dagegen zu schaffen, daß die Staatsfinanzen in völlige Abhängigkeit von den Erträgnissen der Eisenbahnen gerathen, sei in absehbarer Zeit eine Aenderung nicht zu erwarten.

* Der Reichs-Anzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung des königlich preußischen Ministers für Handel und Gewerbe, betreffend die Unfallversicherung, über die Zusammensetzung der in Preußen bestehenden Schiedsgerichte für die für Staatsrechnung verwalteten Eisenbahnen, sowie eine Zusammenstellung der Betriebsergebnisse der Rübenzucker-Fabriken, Zuckerraffinerien und Melasse-Entzuckerungsanstalten des deutschen Zollgebiets im Monat April bezw. in der Zeit vom 1. August 1890 bis 30. April 1891.

* Der Kaiser wird seinen Aufenthalt in Ostpreußen um einige Tage verlängern. Seiner Rückkehr nach Potsdam wird vor Mitte nächster Woche nicht entgegengesehen.

* Im Finanzministerium wird nach den Berliner Politischen Nachrichten eine für die weiteren Kreise des steuerpflichtigen Publicums leicht verständliche Anleitung über die Ausführung der Declarationspflicht seitens der Steuerpflichtigen vorbereitet, damit sie rechtzeitig vor dem Beginn der erstmaligen Veranlagung in die Hand sämmtlicher zur Declaration verbundenen Steuerzahler gelangen kann.

* Der Kaiserstein, welcher zur Erinnerung an die feierliche Uebergabe am 10. August v. J. als Denkmal auf dem Helgolander Oberland errichtet werden soll, wird, wie man aus Hamburg meldet, in Altona aus rothem schwedischen Marmor angefertigt und bildet einen Obelisk von 4 Meter Höhe. Die Inschrift, welche vom Kaiser selbst bestimmt wird, wird in den nächsten Tagen erwartet.

* Der Kaiser hat, wie die ‚Saale-Ztg.' mittheilt, dem Reichsgrafen Fink v. Finkenstein auf Schloß Alt-Madlitz neulich versprochen, im Herbst dort an einer großen Hirschjagd theilzunehmen und bei dieser Gelegenheit den unweit Falkenhagen belegenen Brüningswall zu besuchen, wo Kaiser Karl den berühmten Gerichtstag über den falschen Waldemar gehalten hat.

* In höherem Auftrage inspizirte in voriger Woche Professor Post die Militärwerkstätten in Spandau. Es handelte sich darum festzustellen, nach welcher Richtung hin noch Einrichtungen im Interesse des Wohles der Arbeiter zu treffen wären. Namentlich in sanitärer Hinsicht soll jetzt, wie wir erfahren, eine Reihe wesentlicher Neuerungen angeordnet werden.

* Die Errichtung von berufsgenossenschaftlichen Kranken- und Reconvalescentenhäusern wird die in München stattfindende Generalversammlung des Verbandes deutscher Berufsgenossenschaften beschäftigen. Es ist die Errichtung solcher Krankenhäuser nicht nur in Berlin, sondern auch in den größten Provinzialstädten in Aussicht genommen.

* Verrufs-Erklärungen. Das Kammergericht hat in Auslegung des § 153 entschieden, daß die dort mit Strafe bedrohte Verrufs-Erklärung sich nicht auf das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sondern nur auf dieselbe Partei beziehe, daß also eine Verrufs-Erklärung nur zwischen Arbeitgebern und eben so auch nur zwischen Arbeitnehmern stattfinden könne. Berufs-Erklärungen der Arbeitgeber durch Arbeiter wären demnach ebenso straflos, wie Verrufs-Erklärungen der Arbeiter durch die schwarzen Listen der Arbeitgeber.

* Emin Pascha hatte nach einer Meldung der ‚Neuen Fr. Presse' aus Hamburg vom Sonnabend neuerdings heftige Kämpfe mit den Arabern und Eingeborenen. Seine Truppe soll arg mitgenommen worden sein und der Hilfe dringend bedürfen.

* Eine deutsche Namaqua-Damaragesellschaft für Deutsch-Südwestafrika unter kräftiger Betheiligung englischen Capitals ist nach der Münchener ‚Allg. Ztg.' in Bildung begriffen.

* Die ‚Kreuzzeitung' sagt, die jüngste Encyklica sei die hervorragendste des jetzigen Papstes. Sie verlasse die von Bischof Freppel verfochtene Auffassung des Mittelalters, daß die „Charitas" das einzige Mittel gegen die socialen Schäden sei. Die Encyklica sei ein weltgeschichtliches Ereigniß und ein Markstein in der Geschichte der katholischen Kirche. Der rothe Faden des Actenstückes sei die Erkenntniß, daß die Zeit vorüber, wo die Kirche allein, und zwar durch „Charitas", helfen konnte.

Im Anker.

Novelle von **Antonie Haupt.**

6) (Fortsetzung.)

Die kleine, blumengeschmückte Terrasse vor dem Hause gestattet einen herrlichen Ueberblick auf die Mosel, deren Fluthen freundlich unser Dörfchen umspülen und in sanften Farben die hohen, waldgekrönten Berge des jenseitigen Ufers wiederspiegeln, deren malerische Felsengruppen, von der Abendsonne beleuchtet, ernst-freundlich herübergrüßen.

An einem Tischchen in der Ecke der Terrasse sitzen drei junge Männer beim Glase funkelnden Moselweins. Ein gewisses, nicht näher zu bezeichnendes Etwas in ihrem Aeußern ließ sofort die Künstler in ihnen erkennen, wenn nicht schon Malergeräth, welches der eine neben sich an die Wand gelehnt, darauf hindeutete. Dieser scheint eben erst hier angekommen zu sein, dafür spricht die Reisedecke, sowie die kleine Tasche, die er an einem Gurt über die Lehne seines Stuhles gehängt.

Treten wir hinzu, vielleicht lernen wir mit ihm die Gäste des Ankers ebenfalls näher kennen.

Der Neuangekommene, ein hübscher, junger Mann von mittlerer Größe, kräftigem Wuchs und intelligenten Gesichtszügen, läßt das große, blaue Auge mit heiterem Wohlgefallen über seine Umgebung schweifen.

„Es ist wirklich schön hier," sagte er bewundernd. „Ihr habt mir die Reize dieses Fleckchens Erde nicht zu groß geschildert. Die Landschaft ist entzückend, und die hübsche Gaststube hier bietet ja ein Urbild der Gemüthlichkeit."

Der ihm gegenübersitzende braune Krauskopf nickte ihm fröhlich zu: „Ich wette, daß Du in wenigen Stunden Dich vollkommen heimisch hier fühlen wirst."

„Wo sollte Erich Sunderland sich nicht zu Hause fühlen!" bemerkte der Dritte, ein kleiner Mann mit lustigem Gesichtsausdruck. „Weiß er sich doch überall einzuschlängeln, und wo er hinkommt, ist er sofort „Hahn im Korbe."

„Bauer hat Angst, Deine Liebenswürdigkeit möchte seine kleine Person in Schatten stellen," lachte der Krauskopf.

„Schwacher Knabe," begnügte sich der Kleine achselzuckend zu entgegnen.

Erich Sunderland erhob sein Glas: „Trinken wir auf gute Kameradschaft im reizenden Moselthal!" Hell und fröhlich klangen die Gläser zusammen.

„Prosit Oberhaupt!" rief der Braungelockte dem eben unter einem Thürbogen erscheinenden Wirthe entgegen, der nun langsam, mit gefülltem Glase in der Hand, auf die jungen Leute zukam, indem er, wie prüfend, die hübsche Erscheinung des Fremdlings ins Auge faßte.

„Hier stelle ich Ihnen einen meiner liebsten Freunde und zugleich einen unserer talentvollsten Genremaler vor, Herrn Erich Sunderland," sagte der Krauskopf mit entsprechender Handbewegung. „Dies ist Vater Deiß, unser verehrtes Oberhaupt."

„Jawohl, Oberhaupt ohne Kommando!" murrte der Bezeichnete mit einem komischen Blick nach der Küchengegend, wo er seine geschäftige Ehehälfte wußte. Dann schüttelte er mit Herzlichkeit Erich die Hand: „Willkommen in meinem Hause, Herr Sunderland!"

Nach einer kleinen, freundschaftlichen Unterhaltung entfernte er sich wieder, um sich einem anderen geselligen Kreise zu nähern, wo er mit Jubel aufgenommen wurde.

„Ich sehe dort unter dem breitblätterigen Baumriesen ein wunderschönes, junges Mädchen, das liebreichste Modell zu einer Madonna," sagte Erich plötzlich in leisem Tone; „nur scheint es, als ob ihr Herz einen Schmerz erlebt habe, der einen leichten Trauerflor über ihr entzückendes, kindliches Antlitz gewoben. Auch die stattliche, ältliche Dame ihr zur Seite, vielleicht ihre Mutter, ist eine schöne Frau; desgleichen ist die zierliche, kleine Brünette mit den allerliebsten Schelmengrübchen ein niedliches Ding. Der blonde, junge Mann, welcher sich der Gruppe vor Kurzem beigesellte, scheint seine Aufmerksamkeit jedoch allein der trauernden Jungfrau zu widmen, die ihm wenig Beachtung schenkt, während das Auge der Kleinen gebannt auf seiner Heldengestalt ruht. Sieh Dich doch einmal um, Richter, es lohnt sich."

„Ich bewundere Deine Beobachtungsgabe," erklärte der Krauskopf kühl, ohne der Aufforderung Folge zu leisten."

„So rede doch, Mensch. Wer sind die Leute?"

Bauer lachte still vor sich hin. „Du geräthst da auf ein für Richter sehr heilles Gebiet; er hat sich nämlich wieder einmal sterblich verliebt und zwar in Deine trauernde Madonna, die ihm aber noch viel weniger Beachtung schenkt, als ihrem Begleiter."

Richter warf dem Kleinen einen vielsagenden, Mitleid ausdrückenden Seitenblick zu und bemerkte dann mit ironischem Lächeln: „Als ob die Erscheinung des holdseligen Mädchens auf Dich nicht die gleiche Wirkung ausübte, wie der Anblick der Wasserfee auf den unseligen Schifferknaben. Dein Herz schlägt in wundersamem, süßen Weh, und wenn Du einen Kahn zu lenken hättest, so würde er ohne Zweifel an der Felsenklippe versinken, auf der sie ruhte."

„Ich glaube, Du hast recht," gestand Bauer mit einem tiefen Seufzer. „Es geht mir darin nicht anders, wie Euch Allen."

„Erich," rief Richter in komischem Pathos, „wenn Du dem Verderben entrinnen willst, so fliehe, oder rette Dich dadurch, daß Du Dich schleunigst in jene rothhaarige Miß verliebst!"

Erich lachte. „Da ich vorläufig weder zu dem einen, noch zu dem andern Lust verspüre, so lasse ich es darauf ankommen. Was beginnt diese bestrickende Loreley denn eigentlich, um Euch Alle ins Verderben zu locken?"

„Was beginnt sie?" wiederholte Bauer. „Nichts! Das ist's ja eben. Sie behandelt uns Alle mit einer wahnsinnig machenden Gleichgiltigkeit. Der sanfte Anflug von Trauer, welcher sie so unnahbar umgibt, macht sie nur noch räthselhafter, begehrenswerther. Ich gäbe in der That etwas d'rum, wenn ich ihr ein herzliches Lachen entlocken könnte."

Sunderland nickte sinnend. „Sie muß einen tiefen Schmerz erfahren haben, daß ihre Schwermuth in dieser heiteren Umgebung nicht gebannt wird."

„Jetzt ist Fräulein Eva schon zugänglicher, als vor einigen Wochen, da sie noch mit ihrem Vater, einem liebenswürdigen, doch etwas ernsten, alten Geheimrath, allein hier war. Seitdem ihr Vater der freundlichen Frau Bankier Veltheim die Beschützerrolle übertragen, und seitdem der kleine Puck, Toni, sein Wesen um sie treibt, nimmt sie doch wenigstens an dem Thun des übrigen, fröhlichen Völkchens theil. Der hübsche, junge Mann, den Du an ihrer Seite siehst, ist Herr Norman Veltheim, welcher von Zeit zu Zeit hier erscheint, um die Mama zu besuchen und Fräulein Herold seine Verehrung kund zu thun. Fast dünkt mir, als ob er darin mehr Glück habe, als wir Alle."

„Das Beste dabei ist," sagte Erich lächelnd, „daß Ihr Euren Humor trotz allem Unglück noch nicht eingebüßt habt. Ach," rief er plötzlich, „wer ist dieser? Niemals sah ich vollendetere, männliche Kraft und Schönheit; welch' herrlicher Kopf, welch' edle Gestalt!"

Derjenige, dem diese schmeichelhaften Ausrufe galten, schritt eben mit ruhiger Würde an den jungen Leuten vorüber. Es war die Erscheinung eines gereifteren Mannes in gebietender majestätischer Haltung. Der lange prächtige Vollbart, welcher in weichen Wellen auf die Brust herabfloß, war tiefschwarz; sein wie aus Erz gegossenes Antlitz von dunkler Färbung und wahrhaft klassischer Schönheit zeigte Entschlossenheit, gepaart mit einem gewissen Selbstbewußtsein. An der Ballustrade der Terrasse blieb er stehen und ließ sein prachtvolles, dunkles Auge mit faszinirendem Glanze über die in der Abendsonne erglühende Landschaft schweifen.

Mit wahrhaftem Künstler-Entzücken schaute Erich zu ihm hinüber. Die Beobachtung, wie die ernsten Züge des Mannes sich allmälig verklärten, schien für ihn einen noch höheren Reiz in sich zu schließen, als der Anblick der landschaftlichen Pracht.

„Unbeschreiblich schön! Wer dieses Bild auf die Leinwand zaubern könnte!" flüsterten seine Lippen fast unbewußt.

Bauer lachte. „Du schwärmst ja wie eine junge Dame," sagte er. „Ich für meinen Theil kann mich für diesen zugeknöpften Menschen nicht begeistern."

„Auch ihr Landschafter seid sonst nicht so unempfänglich für menschliche Vollkommenheit," sagte Erich erstaunt.

„Bauers Bewunderung hat sich plötzlich stark abgekühlt," lächelte Richter, „seitdem sein Versuch, den allerdings etwas unnahbaren, doch nicht unfreundlichen Signor Alfonso in ein, wie er behauptet, sehr geistreiches Gespräch zu ziehen, schmählich gescheitert ist."

„Also Italiener ist der schöne Fremde? Daher der südländische Ton," rief Sunderland.

„Jawohl, italienischer Maler."

„Wenigstens mißhandelt er die Leinwand; was er malt, kann jedoch kein Mensch zu Gesicht bekommen," knurrte Bauer mit einem Versuch, die Lippen verächtlich zu kräuseln.

Neugierig, wie Bauer einmal ist, wollte er auf dem Wege des Philosophirens über Realismus und Idealismus der Kunst im allgemeinen und besonders die Befähigung des Italieners ergründen. Zu diesem Behufe kramte er selbst den ganzen Reichthum seiner Kenntnisse bis zur Neige vor dem Fremden aus, welcher mit ruhigem Lächeln seiner Beredtsamkeit lauschte und hier und da wenige Worte entgegnete, die einen Blick auf umfassendes Wissen und hervorragende Anschauungen eröffneten. Als Bauer endlich die Gelegenheit beim Schopfe fassen wollte und mit einer direkten Frage auf sein Ziel lossteuerte, nahm die Unterhaltung

Keiner der mehreren Hundert Päpste habe Aehnliches niedergeschrieben. Den Angehörigen der katholischen Kirche seien neue Ideen gepredigt. Der social-demokratische ‚Vorwärts' erklärt, die Encyklica des Papstes habe die soziale Frage gelöst, soweit sie durch die heute bestehenden Gewalten überhaupt lösbar sei. Der ‚Vorwärts' wolle nicht den Eindruck verwischen, den die energische, schonungslose Kritik der bestehenden Zustände mache und trete für dies Mal als tertius gaudens (sich freuender Dritter) lächelnd bei Seite.

* Die militärischen Reisen des Kaisers in diesem Herbste sind jetzt endgültig festgestellt. In den ersten Tagen des Septembers wird der Monarch sich zum Besuch des Kaisers von Oesterreich und zur Theilnahme an den österreichischen Manövern nach Oesterreich begeben, vom 8. bis zum 12. September wird er den bayerischen Manövern in der Nähe von München beiwohnen und vom 12. September an finden die Kaisermanöver des 4. und 11. preußischen Armeecorps in der Nähe von Erfurt statt. Auf diesen Reisen wird der Kaiser vom Reichskanzler General v. Caprivi begleitet sein; derselbe wird, wie man hört, auch in diesem Jahre keinen Urlaub nehmen, sondern seine Amtsgeschäfte ununterbrochen wie bisher wahrnehmen.

* Minister v. Bötticher erklärte in Stralsund bei dem Festessen der Landwirthschaftlichen Ausstellung, wenn auch die neuen Handels-Verträge das Maß des Schutzes, welches die Landwirthschaft bisher genossen, nicht aufrecht erhalten könnten, sei man doch noch lange nicht zu der Annahme berechtigt, daß die Landwirthschaft geschädigt werde. Auch sei die Sorge um die Erhaltung des Friedens unbegründet; der politische Horizont sei frei; man solle sich durch französisch-russische Uebertreibungen nicht beunruhigen lassen.

* Die Errichtung von berufsgenossenschaftlichen Kranken- und Reconvalescentenhäusern wird die in München stattfindende Generalversammlung des Verbandes der deutschen Berufsgenossenschaften beschäftigen. Es ist die Errichtung solcher Krankenhäuser nicht nur in Berlin, sondern auch in den größten Provinzialstädten in Aussicht genommen.

* **Breslau**, 26. Mai. Der neue Kultusminister scheint einen minder großen Verstaatlichungseifer zu besitzen als seine Vorgänger. Wenigstens wird aus Striegau gemeldet, daß er die beantragte Verstaatlichung des dortigen Progymnasiums mit der Motivirung abgelehnt habe, daß er den gegenwärtigen Zeitpunkt nicht für geeignet halte, in Erörterungen über die Verstaatlichung von höheren Lehranstalten einzutreten. Er habe vielmehr selbst in Fällen, wo die bezüglichen Verhandlungen bereits weit vorgeschritten waren, einen Stillstand eintreten lassen. Erst nach Abschluß der allgemeinen Organisationsverhandlungen sei der Minister bereit, auf die Angelegenheit zurückzukommen.

st **Düsseldorf**, 26. Mai. Als im Februar d. J. Herr Dr. Carl Peters hier in Düsseldorf vor einem unerwartet großen Zuhörerkreis seinen mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Vortrag über seine Erlebnisse während der Emin-Pascha-Expedition hielt, befand sich in seiner Begleitung sein treuer Gefährte Oscar Borchert, der am 1. Juni, Abends 7 Uhr, im Kaisersaale der Tonhalle über seine Führung der Nachhut jener Expedition sprechen wird. Herr Borchert erfreute sich schon damals der höchsten Sympathien des Düsseldorfer Publikums, und es ist deshalb nur dankbarst zu begrüßen, daß die Düsseldorfer Colonialgesellschaft ihn jetzt für einen besondern Vortrag gewonnen hat. Es steht zu hoffen, daß dieser Vortrag den Peters'schen in höchst interessanter Weise ergänzen und fortführen wird. Die Mittheilungen über die Zwecke der demnächstigen Expedition Oscar Borchert's, die Anlegung einer Schiffsstation am Victoria-Nyanza und die dabei in Frage kommenden verschiedenen Dampferprojecte, den Bau einer Eisenbahn von Tonga nach Usambara werden das Gebiet kolonialer Bestrebungen berühren, das die Düsseldorfer Abtheilung der deutschen Colonialgesellschaft ganz besonders in's Auge gefaßt hat. Ueber rein theorethische Fragen der Colonialpolitik wird man schwerlich überall in's Reine kommen, aber wo es sich um praktische Fragen der Colonialpolitik handelt, um Colonisation und Export, um Erschließung von überseeischen Absatzmärkten für unsere heimische Industrie und unseren Ausfuhrhandel, hat sich die Düsseldorfer Abtheilung bereits einen ehrenvollen Platz unter den deutschen Colonialgesellschaften errungen. Da seitens der Mitglieder der Nachbarvereine Ruhrort, Oberhausen, Duisburg, Mülheim a. d. R., Crefeld, Düren, Essen, Elberfeld und Dortmund, die sämmtlich zu dem Vortrage eingeladen sind, ebenso seitens der Düsseldorfer Bevölkerung eine überaus rege Betheiligung zu erwarten ist, hat man einen unverhältnißmäßig billigen Eintrittspreis festgesetzt. Ein Abendessen zu Ehren des Vortragenden in dem oberen Speisesaale der Tonhalle soll das Fest beschließen. (Näheres enthält das umstehende Inserat.)

Portugal.

Ⅱ **Lissabon**, 25. Mai. Das neue Ministerium Abreue Souza wird von der öffentlichen Meinung ziemlich freundlich begrüßt. Es besteht zu fast gleichen Theilen aus Vertretern der Regenerations- und der progressistischen Partei und beabsichtigt anscheinend, von allem guten Willen ohne Unterschied der Parteifärbung Gebrauch machen zu wollen. Im Großen und Ganzen wird man es mehr mit einem Geschäftsministerium als mit einem politischen Ministerium zu thun haben, was auch für die bedrängte Friedenslage das einzig richtige ist. Ueberdies beabsichtigen die neuen Minister den Cortes sofort nach deren Zusammentritt ein sehr zufriedenstellendes Programm vorzulegen. Der Finanzminister Mariano Carvalho ist schon auf dem Wege nach Paris, von wo er hoffentlich eine Lösung der gegenwärtig das Land beängstigenden Finanzkrisis mitbringen wird. Der Agitation zu Gunsten einer vorgeschritteneren Gesetzgebung wird wahrscheinlich das neue Kabinett ein nicht unbedeutendes Zugeständniß machen in Form eines Gesetzes, welches die Preßfreiheit in großem Maßstabe erweitert und gewährleistet. Endlich ist der Entwurf des englisch-portugisischen Vertrages derart günstig für Portugal, daß er den Zorn der Chauvinisten gegen den König Dom Carlos und dessen Rathgeber entwaffnen wird. Wenn nach einer solchen Einführung das Kabinett Abreue Souza nicht jeglicher Opposition Meister werden kann, dann würde man in der That an der ministeriellen Stabilität und an der Sicherheit der gegenwärtigen Staatseinrichtungen im lusitanischen Königreiche zweifeln müssen.

Rußland.

* **St. Petersburg**, 26. Mai. Allarmnachrichten aus Rußland verbreitet neuerdings die Daily News, welche aus Odessa meldet, nach zuverlässigen Meldungen aus Petersburg seien daselbst während der letzten 14 Tage 46 Garde-Offiziere verhaftet. Die Verhaftungen wurden alle Nachts vorgenommen. Es verlautet, seit der Entfernung des Großfürsten Michael aus der Armee herrsche große Unzufriedenheit unter den Offizieren des Garde-Corps; der Zar werde als Despot bezeichnet. Bekanntlich ist der Großfürst Michael wegen seiner Vermählung mit der Gräfin Merenberg von den Listen der russischen Armee gestrichen worden.

Afrika.

/ **Aus Südafrika**, 23. Mai. Ein blutiger Zusammenstoß zwischen Portugiesen und Engländern wird vom Reuterschen Bureau aus Südafrika gemeldet: 250 Portugiesen mit 500 Eingeborenen, die am 11. d, M. in Massikesse eintrafen, und, da sie die Stadt verlassen vorfanden, den Marsch nach dem Fort Salisbury weiter fortsetzten, stießen auf dem Wege dahin mit einer aus 60 Mann bestehenden Abtheilung der Wachmannschaften der englischen Südafrikanischen Gesellschaft zusammen, wobei die Portugiesen mit einem Verlust von 7 Todten und mehreren Verwundeten zurückgeschlagen worden seien. Der Weg nach dem Pangwe werde, wie die Meldung weiter lautet, von den portugiesischen Behörden immer noch besetzt gehalten. Nach anderer Nachricht ist der Verlust der Portugiesen noch bedeutender. Der Vorfall dürfte nicht sonderlich zur friedlichen Lösung der englisch-portugiesischen Streitfrage beitragen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 26. Mai.

Das Abgeordnetenhaus beginnt die dritte Lesung des Etats. Abg. Rickert fragt an wegen des angeblichen Minder-Ueberschusses der Eisenbahn-Verwaltung von 50—60 Millionen gegen das Etatsjahr 1890/91. Der Finanzminister gibt den Minderüberschuß von 32 Millionen Mark zu in Folge erheblicher Betriebsausgaben im Winter. Die Mehreinnahmen der Eisenbahn-Verwaltung betrugen zwar 34½ Millionen, allein die Mehr-Ausgaben 65 Millionen (Hört!) Nach dem Gesammtabschluß verbleibe nur ein Reinüberschuß von 13 Millionen, während derselbe auf 32 Millionen veranschlagt war.

Abg. v. Eynern ist erfreut über das Zusammengehen des Junkers mit den Demokraten. Die Kohlenringe vertheuerten nicht die Preise, sondern hielten sie auf einer mäßigen Höhe.

Abg. Dr. Hammacher (Bergwerksbesitzer) wirft dem Grafen Kanitz Inconsequenz vor, da er für die Großgrundbesitzer dasselbe verlange, was er den Industriellen versage. Graf Kanitz stehe überhaupt auf dem Standpunkt einer untergegangenen Zeit. Hierauf wird der Gegenstand verlassen. Auf Anfrage des Abg. Rickert theilt Minister Miquel mit, es handelte sich bei dem blutigen Zwischenfall auf der schlesisch-böhmischen Grenze um wirklichen Schmuggel, da die Betreffenden weit über die statthafte Mehlmenge mit sich geführt hätten. Die Beamten gaben zunächst einen Schreckschuß ab und schossen dann auf den Flüchtenden, weil derselbe nicht stehen geblieben. Eine Schuld der Beamten sei bisher nicht festgestellt worden; die Untersuchung sei eingeleitet.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 27. Mai.

[§§] **Vorstandssitzung der landwirthschaftlichen Local-Abtheilung Neuß.** Der Vorstand der landwirthschaftlichen Local-Abtheilung war auf den 21. Mai zu einer Sitzung zusammen berufen worden, um zwei für die Landwirthschaft höchst wichtige Gegenstände in Berathung zu nehmen.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung lautete: „Ermittelung der Schäden, die durch den verflossenen strengen Winter an Feldfrüchten usw. entstanden sind."

Zu diesem Gegenstande waren vom Präsidium des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen folgende Fragen vorgelegt worden, welche nach gepflogener Berathung wie folgt beantwortet wurden:

Frage 1. Was ist durch den frühzeitig eingetretenen Frost an Hackfrüchten zerstört worden?

Antwort: An Hackfrüchten sind im Kreise Neuß zerstört worden 920 Hektar im Werthe von 552,000 Mark.

Frage 2. Wie groß sind die Flächen der eingegangenen Wintersaat? (Weizen, Roggen Raps, Klee u. s. w.)

Antwort: An Weizen sind eingegangen 4465 Hektar, an Roggen 2050 Hektar, an Raps 50 Hektar, an Wintergerste 370 Hektar, an Klee (vorwiegend nur Inkarnatklee) 750 Hektar.

Frage 3. Was kostet die Neubestellung dieser Flächen mit Sommerfrüchten?

Antwort: Die Neubestellung stellt sich auf 120 Mark pro Hektar. Gesammtsumme 922,200 Mark.

Frage 4. Wie hoch ist der Unterschied zwischen dem Ertrage dieser neubestellten Früchte und den von den Winterfrüchten in normalen Jahren zu erwartenden zu veranschlagen?

Antwort: Der Unterschied ist pro Hektar auf 160 Mark geschätzt worden.

Frage 5. Welche Schädigungen ergeben sich für das Feld- und Wirthschafts-System dadurch, daß an Stelle der Winterfrüchte nunmehr Sommerfrüchte treten?

Antwort: Durch veränderte Fruchtfolge, durch vermehrte Auslagen für Düngung und unter specieller Berücksichtigung der Flächen, welche in diesem Frühjahre mit Sommerfrüchten bestellt werden mußten, und auf welchen Hederich, Senf usw. zu erwarten ist, wird der Schaden pro Hektar auf 80 Mark für das umgepflügte Areal geschätzt.

Frage 6. Wie hoch beziffern sich die Schäden an Obstbäumen, Weinbergen, Gemüsen u. s. w.?

Antwort: Der Schaden an Obstbäumen läßt sich erst im Frühjahr 1892 bestimmen. Der Gesammtschaden an Gemüsen unter Berücksichtigung einzelner Gemeinden, in welchen vorzugsweise Gemüsebau betrieben wird, ist zu 75,000 Mark angenommen.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung war der Antrag des landwirthschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen:

„Die Frage der Vermehrung der Einnahme unserer Central-Vereine durch ein selbstverständlich nur beschränktes Besteuerungsrecht der Landwirthe, ähnlich wie es durch Gesetz im Königreich Sachsen für den Landes-Culturrath durchgeführt ist und von den Handelskammern bei den im Handelsregister eingetragenen Kaufleuten geschieht." Dieser Antrag wurde wie folgt beantwortet:

Der Vorstand ist einstimmig der Ansicht, daß eine auch nur beschränkte Besteuerung der Landwirthe zur Vermehrung der Einnahmen der landwirthschaftlichen Central-Vereine nicht nur mit Rücksicht auf die schon vorhandenen und noch im letzten Jahre durch die Einführung des Alters- und Invaliditätsgesetzes vermehrte Belastung des Grundbesitzes nicht erwünscht, sondern auch grundsätzlich zu verwerfen sei. Der Vorstand glaubt, daß eine Vermehrung der Einnahmen durch staatlichen Zwang nicht herbeigeführt werden darf und spricht sich schon deshalb gegen die in Vorschlag gebrachte Besteuerung aus, welche lediglich geeignet erscheint, die segensreiche, auf freiwilliger Mitarbeit beruhende Thätigkeit der landwirthschaftlichen Vereine, insbesondere in den Local-Abtheilungen, fernerhin in Frage zu stellen und den Uebergang der freien Landwirthschaft zu staatlichen Zwangs-Genossenschaften vorzubereiten.

? **Ein obdachloses Individuum**, welches in der verflossenen Nacht in der Stadt sich umhertreibend betroffen wurde, nahm die Nachtwache fest und gewährte demselben Unterkunft im Arresthause.

[:] **Einem Handelsmanne** in Dormagen wurde in verflossener Nacht ein zweijähriges schwarzbuntes, tragendes Rind von der Weide gestohlen.

(!) **Auf der Neußerweyhe** trieb sich vorgestern Nacht ein dortiger Maurerhandlanger in üblicher Blaumontagslaune skandalirend herum und erschreckte die dortige Bewohnerschaft durch großartigen Lärm und Schlagen auf Thüren und Fenster der Häuser. Die requirirte Polizei nahm den Ruhestörer fest.

)(**Ein junger Mann** aus Barmen trieb heute hierselbst Handel mit Drucksachen, ohne im Besitze des hierzu erforderlichen Gewerbescheines zu sein. Die Polizei protocollirte ihn wegen Gewerbevergehens und belegte den Drucksachenvorrath mit Beschlag.

(†) **Der Volksverein für das katholische Deutschland** bringt gegenwärtig seine zweite Vereinsschrift zur Vertheilung. Dieselbe enthält im Wesentlichen den stenographischen Bericht über die erste große Versammlung, welche der Verein am 15. Februar d. J. in Köln abhielt. Den Vereinsmitgliedern geht die Schrift gratis zu; Nichtmitglieder können dieselbe zum Preise von 5 Pfg. durch die Expedition von A. Riffarth in M.-Gladbach beziehen.

* **Alters- und Invaliditäts-Gesetz.** Nach einem Bescheide des Reichsversicherungsamtes ist es nicht nur unzulässig, sondern sogar gesetzlich strafbar, wenn ein Arbeitgeber, der nach seiner mit dem Versicherten getroffenen Vereinbarung höhere Quittungsmarken einklebt, als die eigentliche Lohnklasse erfordert, nur die Hälfte des Betrages der nach der Regel des Gesetzes zu verwendenden Marke der geringeren Lohnklasse übernimmt, den übrigen Betrag aber dem Versicherten in Abzug bringt. Nach einem weiteren Bescheide ist der zur Erlangung einer Altersrente erforderliche Nachweis über die vorgesetzliche Beschäftigung des Versicherten schon dann als ausreichend anzuerkennen, wenn sich ergibt, daß der Versicherte als ein eigentlicher Berufsarbeiter zu betrachten ist und daß er während der vorgeschriebenen 141 Wochen in einem versicherungspflichtigen Arbeits- und Dienstverhältnisse gestanden hat.

** **Die Untergrabung der Autorität** des Lehrers seinen Schülern gegenüber auf öffentlicher Straße wird als grober Unfug betrachtet. Der Rector H. in Berlin hatte bei der Entlassung der Schüler aus dem Nachmittagsunterricht des 26. Febr. d. Js. mehrere Knaben von der Straße etwas unsanft in den Schulhof hineingezogen, weil sie seiner Weisung, nicht unnütz stehen zu bleiben, keine Folge gegeben hatten. Diesen Vorfall hatte der Arbeiter Carl Liese mit angesehen und daraus Veranlassung genommen, dem ihm unbekannten Rector Vorhaltungen zu machen. Als dieser sich ihm als Rector zu erkennen gab, äußerte Liese in Gegenwart der Kinder: „Sie wollen Kinder erziehen, ein Duffel sind Sie, der selbst noch erzogen werden muß." Strafantrag wegen Beleidigung war nicht gestellt; der Gerichtshof verurtheilte daher den Angeklagten wegen groben Unfugs zu einer Geldstrafe von 20 Mark ev. zu vier Tagen Haft.

(k) **Heerdt**, 26. Mai. Gestern Nachmittag verletzte sich ein Arbeiter beim Drehen eines kleinen Wagens so erheblich, daß der kleine Finger eine starke Quetschung erlitt. Beim Arzte suchte man sofort Hülfe. — Dasselbe Unglück hatte auch ein Steuermann von hier, welcher sich den Zeigefinger an einer Maschine erheblich verletzte. Auch hier spendete der Arzt Hülfe. — Herr Gutsbesitzer Franz Bockholt von hier hat einstweilen die Leitung der Geschäfte des verstorbenen Bürgermeisters Schmitt übernommen.

*** **Düsseldorfer Chronik**, 26. Mai. Heute Morgen um 6 Uhr wurde zwischen den Geleisen der Eisenbahn, hinter Derendorf, die in Lumpen gehüllte Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

— Die Verhandlungen gegen den Bauunternehmer Pohlig aus Köln, der von der dortigen Strafkammer wegen Fälschung eines Reverses verurtheilt wurde, findet vor der hiesigen Strafkammer am 9. Juni statt. Das Reichsgericht hat die nochmalige Verhandlung der Sache, auf die eingelegte Revision des Pohlig, vor die hiesige Strafkammer verwiesen.

— Die auf heute angesetzte Schwurgerichtsverhandlung wurde auf den 8. Juni vertagt, weil ein Belastungszeuge fehlte und die Ladungsfrist nicht beobachtet war.

— Gegen den verhafteten Bäcker, der aus einer Brodfabrik in Flingern Brod stahl, welches seine Frau verkaufte, sind weitere Anzeigen erstattet worden. Die Leute hielten Kostgänger und einige derselben hatten der Frau ihre Sparcassenbücher in Verwahr gegeben. Sie hat das Geld bei der Sparcasse geholt und ausgegeben.

— Die Stadtverordneten Versammlung genehmigte in heutiger Sitzung den Vertrag mit der Postverwaltung betreffend die elektrische Beleuchtung des Hauptpostamtsgebäudes. — Die Wiederholung des Kaiserfestspieles in der Tonhalle ergab einen Gewinn an Entree in Summe von 16691 Mark, es wird der Reinertrag nach Abzug der Kosten etwa 13000 Mark betragen. Es wurde der Antrag gestellt, den Reingewinn dem Künstler-Unterstützungsverein zu überweisen. Die Fest-Kommission will den Ertrag zwar dem Verein überweisen jedoch mit der Bedingung, daß derselbe der ganzen Künstlerschaft zu Gute komme. Die Versammlung beschloß in diesem Sinne. Dem Düsseldorfer Reiter- und Renn-Verein wurden 500 Mark für einen Ehrenpreis bewilligt. Für die Regulierung und Befestigung der Oberbilkerallee bewilligte die Versammlung die Summe von 32600 M. aus den Ueberschüssen der Stadtkasse des Rechnungsjahres 1889/90. Diese gesammten Ueberschüsse betragen 283334 M. 38 Pfg. Von diesen werden 20000 M. dem Comitee des Krieger-Denkmals überwiesen, 21799 M. für Verkauf der „schwarzen Berge" verwendet, ferner sollen die Grundstücke zum Bauplatz des Kunstgewerbemuseums u. die Kosten des Kaiserfestes damit bezahlt werden.

Die Versammlung beschloß sodann, die Beiträge zur baulichen Unterhaltung des Thurmes und der Kirche St. Lambertus so lange zu beanstanden, bis der Kirchenvorstand die bezüglichen Rechtstitel beibringe.

* **Erkrath**, 26. Mai. Am 28. Mai d. J. werden es 50 Jahre, daß die Eisenbahnstrecke von Erkrath bis Vohwinkel dem Verkehr übergeben worden ist, nachdem die Strecke von Düsseldorf bis Erkrath bereits 3 Jahre früher eröffnet wurde. Die Verbindung zwischen Vohwinkel und Elberfeld wurde vom 28. Mai bis zum 3. September 1841 durch Omnibusse ꝛc. unterhalten, an welchem Tage die ganze Strecke von Düsseldorf bis Elberfeld dem Verkehre übergeben werden konnte.

X **Baumbach**, b. Benrath, 26. Mai. In voriger Woche wurde in einer Düngergrube hierselbst, welche vor 4 Jahren geleert worden, die verwesene Leiche eines Mannes gefunden. Vor zwei Jahren soll man daselbst einen Hut gefunden haben, der augenscheinlich dem Verunglückten angehört. Die Angelegenheit wird jedenfalls die Gerichte beschäftigen, und ist demnächst Klarheit zu erwarten.

* **Elberfeld**, 24. Mai. Gestern wurde hier auf Anordnung der Staatsanwaltschaft die Leiche der Ehefrau eines hiesigen Fuhrmanns ausgegraben. Die Frau ist vor ca. 4 Wochen im Krankenhause gestorben, und zwar, wie man vermuthet, an den Folgen eines an ihr von ihrem Manne begangenen Verbrechens gegen § 220 des Strafgesetzbuches. Der Bruder der Verstorbenen hatte die Anzeige von dem Verbrechen gemacht. Die Obduction der Leiche fand noch gestern Abend statt; das Ergebniß ist noch nicht bekannt.

* **Essen**, 23. April. Wegen Ueberschreitung ihrer Amtsbefugnisse und Mißhandlungen wurden von der hiesigen Strafkammer zwei Schutzleute von hier zu je 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Angeklagten haben Ende v. J. einen Bergmann, welcher sich etwas laut auf der Straße benommen, mit dem Säbel zu Boden geschlagen, darauf verhaftet, später aber wieder freigelassen.

* **Erkelenz**, 25. Mai. Im hiesigen landwirthschaftlichen Casino wurde berichtet, daß die durch den ganz außergewöhnlichen Winter der Landwirthschaft erwachsenen Schäden für den Kreis Erkelenz die Summe von 1½ Million Mark erreichen. Die an Stelle der vernichteten Wintersaaten bestellte Sommerfrucht hat wegen der Ungunst des Wetters theilweise nochmals umgepflügt werden müssen.

* **Köln**, 28. Mai. Vor einigen Tagen entließ die Verwaltung der Artillerie-Werkstätte zu Deutz eine Anzahl Arbeiter, welche sich bei dem Umzuge der hiesigen Social-Demokraten am 3. Mai betheiligt hatten.

* **Bonn**, 25. Mai. Am vergangenen Samstag wollte zu später Stunde ein Arbeiter noch eine Fahrt auf dem Rheine machen. Er hatte hierbei das Unglück, durch einen Fehltritt in das Wasser zu stürzen. Er ging unter und ertrank.

* **Wahn**, 26. Mai. Eine Roheit wurde in der Nacht von Samstag auf Sonntag hier verübt. Ein am Wege nach Wahn stehendes Kreuz wurde von einem bis jetzt noch unbekannten Menschen freventlich nach rückwärts umgeworfen. Das Christusbild war anscheinend mit Koth beschmiert und darauf in feuchtem Erdreich herumgewälzt, so das dasselbe kaum mehr zu erkennen war. Möge es recht bald gelingen, den Frevler zu ermitteln, damit derselbe seiner gerechten Strafe nicht entgeht.

* **Dortmund**, 25. Mai. Das gestern gefeierte

---

ein jähes Ende. Der Italiener brach mit einer ausweichenden Antwort kurz ab, bot „guten Morgen" und schritt stolz wie ein König von dannen.

Bauer zuckte die Achseln. „Ich behaupte, daß er durch seine Verschlossenheit nur den Nimbus, der, wie er bemerkte, nun einmal seine allerdings auffallende Persönlichkeit umgeben hat, aufrecht erhalten will. Seinem hochmüthigen Aeußern und seinem Feldherrnblick nach könnte er ein leibhafter Prinz sein, ist aber in Wirklichkeit nichts als ein Abenteurer."

„Gestehe es nur," lachte Richter, „daß allein Eifersucht und gekränkte Eitelkeit aus Dir sprechen. Dir wird es so wenig entgangen sein, wie mir, daß Fräulein Evas Blicke einigemale länger auf dem interessanten Fremden, als auf jedem andern Sterblichen geruht haben. Doch ich bemerke da zu meinem innigen Vergnügen, daß die Frau Wirthin die Gewogenheit haben wird, ihre Pfleglinge höchstselbst zu Tisch zu kommandiren."

Die Speiseglocke wurde wirklich in diesem Momente von Mutter Deiß in Bewegung gesetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Verbandsfest der katholischen Vereine Dortmunds hatte einen überaus glänzenden Verlauf. Es war das elfte seit der Gründung des Verbands im Jahre 1881. Wie segensreich der Verband seit dieser Zeit gewirkt hat, das vermag nur der voll und ganz zu ermessen, der ihm näher getreten ist. Eine Reihe Einzelfeste sind durch das Verbandsfest auf der einen Seite verschwunden, auf der anderen Seite aber wirkt die durch die Gemeinsamkeit geschaffene und ermöglichte Großartigkeit des Gesammtfestes in der verschiedensten Beziehung vereinigend, erbauend und erhebend. Das gestrige Fest hatte noch dazu einen besondern Glanz, weil mit demselben das Silber-Jubelfest des hiesigen kath. Knappenvereins verbunden war.

* **Bünde i. W.**, 24. Mai. Das schreckliche Eisenbahn-Unglück in Kirchlengern bildet in der Umgegend weit und breit das Tagesgespräch; insbesondere werden die Ursachen desselben erörtert. Der vom Amte suspendirte und hier in Untersuchungshaft befindliche Eisenbahn-Stations-Vorsteher Lange von Kirchlengern hat zunächst dem Carré'schen Sonderzuge das Signal zur Einfahrt gegeben, obgleich der Personenzug noch nicht eingelaufen war. Dies war einer Hauptvorschrift zuwider. Dieser Umstand wäre jedoch ohne Einfluß geblieben, wenn der Locomotivführer des Personenzuges von Löhne nicht 11,3 Meter über die zum Halten vorgeschriebene Strecke hinausgekommen wäre. Lange hatte die Vorsicht angewandt, einen Arbeiter bei der Einfahrt aufzustellen, welcher abwinkte; der Personenzug war aber derartig im Laufe, daß ein Halten desselben nicht möglich war. Sowohl hier als in Station Kirchlengern sind Züge wiederholt mit solcher Macht in den Bahnhof eingelaufen, daß sie nicht unerhebliche Strecken wieder zurückfahren mußten. In dem vorliegenden Falle haben verschiedene Personen, als sie den Personenzug einfahren sahen, geäußert: der hält wohl halbwegs Bünde. Uebrigens hatte der Locomotivführer des Personenzuges von der Kreuzung des Sonderzuges keine Kenntniß. Wie wir schon mitgetheilt haben, ist gegen denselben ebenfalls das Strafverfahren eingeleitet; derselbe soll jedoch flüchtig geworden sein. Sind nun diese beiden Personen zunächst verantwortlich und wird auch diesen von Seiten der Eisenbahnbehörde die Schuld beigelegt, so sind doch andere Umstände nicht außer Acht zu lassen. Lange hatte auf dem Bahnhofe den sogenannten innern und äußern Dienst als Beamter allein; der Verkehr ist dort, wo ein großer Theil des Kreises Lübbecke (außer der nächsten Umgebung) seinen Bahn-Anschluß nimmt, nicht unerheblich. Lange war Stations-Aufseher, Schalterbeamter, Telegraphist und Post-Expedient. Vor Einfahrt des Personenzuges hatte er noch ein Billet ausgegeben, und bei der Rückkehr auf den Perron sah er, was eintreten mußte. Sodann liegt die in Frage kommende Weiche so nahe an den Bahnhof, daß dieser für die Kreuzung mit einem Zuge von der Länge des Carré'schen Extrazuges (44 Axen) vollständig ungeeignet erscheint. Allgemein wird behauptet, daß die Eisenbahnbehörde die Kreuzung entweder nach Bünde oder Löhne hätte verlegen müssen. Wie ein Mitglied der Handelskammer zu Minden erklärte, habe er schon seit Jahren auf den Umstand aufmerksam gemacht, daß der Bahnhof zu Kirchlengern zur Rangirung längerer Güterzüge gänzlich untauglich sei. Endlich ist der Umstand noch von Einfluß gewesen, daß hinter dem Packwagen, dem nächsten hinter der Maschine, sogleich der Personenwagen 1. und 2. Klasse und dann die Wagen 3. Klasse eingestellt waren, während hiernach erst die Gepäck- und Güterwagen mit den Pferden folgten. Aus den ersten beiden Thatsachen dürfte die Eisenbahnbehörde die Lehre ziehen, daß eine übermäßige Sparsamkeit nicht im Interesse der allgemeinen Sicherheit liegt und dieselbe sich früher oder später fürchterlich rächt.

Vermischtes.

* Der erste Dienst nach dem Pfingstfest. „Es ist 'ne wahre Affenschande, Euch so Jriffe kloppen zu sehen. Selbst der Himmel flennt über Eure Infaulenzia. Aber wartet, ich werd' Euch schon kirre kriegen!" wetterte der Exercirmeister, ließ die Gewehre in Anschlag bringen und korrigirte dann die Stellung seiner Leute. „Ja, ja, Herr Einjähriger," grinste der Gestrenge einen der Exercirenden höhnisch an, der sich vergeblich abmühte, sein Gewehr gleich den anderen in der horizontalen Lage zu erhalten, „det is keen Süßholzraspeln nich! So 'ne Eisenbraut is nich von Pappe — ooch nich von Fleesch und Blut, wie die Donna, mit die Sie jestern nach Wörlitz verjnügen gereist sind. — Setzt — ab! Rührt Euch!" kommandirte der Sergeant. — Nach einer kurzen Ruhepause wurden die Griffe weiter „gebimst", und nun war es der Kompagnieschreiber, der des Gewaltigen Zorn durch wiederholtes „Nachklappen" hervorrief. „Kreuzschockschwerenoth, Sie papierner Tagelöhner Sie! Kommt so 'ne Schreiberseele mal alle Jubeljahr in 'nen Dienst und denn verdirbt sie noch den janzen Klimbim. — Was, Sie feixen noch, während ich mir mit Ihnen hier rumärgere? Bilden Sie sich nur nich zu ville druff in, det Sie so jewissermaßen die rechte Lamäng von die Kompagniemutter sind. Hochmuth kommt vor dem Fall — und janz andere Jeister wie Sie sind schon vom hohen Olymp heruntergestürzt worden." — „Herr Sergeant, der Herr Feldwebel haben befohlen, daß auf dem Hofe weiter exercirt werden soll!" meldete ein Gefreiter, und als dann der Exercirmeister mit seiner Abtheilung als Letzter auf dem Kasernenhofe erschien, bemerkte der „Spieß" ungehalten: „Der Regen hat schon längst aufgehört, aber Ihre Tiraden pladdern noch weiter. Wenn ich nur ein Mittel wüßte, Sie von der Quasselstrippe zu befreien."

* Aus dem Leben der Großstadt. Ein Berichterstatter erzählt folgenden Vorfall, der sich kürzlich in einer Berliner Gemeindeschule ereignete. Während der Unterrichtsstunde war ein 8jähriger Knabe so fest eingeschlafen, daß der Lehrer ihn energisch emporrütteln mußte. Aufgeschreckt bat der Kleine, ihn nicht zu bestrafen, er könne nicht dafür; um 12 Uhr Abends käme er erst zu Bett und um ½5 Uhr müßte er schon wieder aufstehen. Die Aussagen des Kindes erwiesen sich als richtig. Bis Mitternacht mußte es auf den Straßen Streichhölzer feil halten, und vor 5 Uhr Morgens schon wieder bei einem Bäckermeister zum Austragen der Frühstücksbeutel antreten, deren es 150 zu besorgen hatte.

Fruchtpreise zu Neuß vom heutigen Tage

Weizen	1. Qu.	24	—
à 100 Kilo	2. „	23	—
Landroggen	1. „	20	—
à 100 Kilo	2. „	19	—
Gerste à 100 Kilo	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen à 100 Kilo		—	—
Hafer (neuer) à 100 Kilo		17	20
Raps 1. Qu.	„ „ „	—	—
„ 2. „	„ „ „	—	—
Aveel (Rübsen)	„ „ „	—	—
Kartoffeln	„ „ „	10	—
Heu à 500 Kilo		30	—
Stroh	„ „ „	20	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	63	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	65	—
Vereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	114	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	5	80

Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 26. Mai. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 24,50—25,50 B., fremder 24,50—25,50 B. Mai (Rivet-Weizen ausgeschlossen) —,— bez., 23,80 B., 23,60 G. Juli —,— bez., 23,90 B., 23,70 G., Nov. 22,30 B., 22,10 G. Mai und Juli besser.

Roggen ohne Sack, die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 20,50—21,50 B., fremder 21,00—23,00 B., Mai —,— bez., 21,10 B., 20,90 G., Juli —,— bz., 20,30 B., 20,20 G., Nov. 19,30 B., 19,10 G. Wenig verändert.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger 18,00—19,00 B. fremder 18,25—19,00 B.

Köln, 26. Mai. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kilo M. 64,— B., Mai 63,70 bez., 63,70 B., 63,50 G., Oct. 64,60 bez., 64,60 B., 64,50 G. Besser.

Köln, 26. Mai. Fruchtmarkt. Notirungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 00,00—00,00; Roggen 00,00—00,00; Gerste 00,00; Hafer 18,00—00,00. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, — Sack Gerste, 12 Sack Hafer.

Berlin, 26. Mai. Weizen per Mai 250,50, Mai-Juni 237,—, Juni-Juli 235,—, Sept.-Oct. 212,50. Roggen per Mai 213,—, Mai-Juni 206,75, Juni-Juli 201,—, Sept.-Oct. 188,—. Hafer per Mai 174,—, Juni-Juli 169,—, Sept.-Oct 148,50. Rüböl vorr. m. F. 60,50, vorr. o. F. 59,50, Mai 60,30, Mai-Juni 60,30, Sept.-Oct. 61,80. Spiritus 70er vorr. 51,80, Mai-Juni 51,40, Juni-Juli 51,50, Juli-Aug. 51,90, Aug.-Sept. 52,—.

Magdeburg, 26. Mai. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% M. 17,80, ausschl. 88% M. 16,90. Nacherzeugniß ausschl. 75% M. 14,30. Stetig. Brodraffinade I. M. 28,50 Brodraffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß II 28,25. Gemahlene Melis I. mit Faß M. 26,50. Fest. Rohzucker I. Erzeugniß zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Mai 13,50, Juni 13,32, Juli 13,40, Aug. 13,50. Stetig.

Hamburg, 26. Mai. Kaffee. Mai 0,86, Juli 0,85, Sept. 0,81¾, Dec. 0,73½.

Bremen, 26. Mai. Petroleum ruhig; vorr. 6,40 Schmalz, Wilcox 33,75, Armour 33,—.

Antwerpen, 26. Mai. Petroleum ruhig. Weiß vorr frs. 16,— bez., 16,— B., Mai 15,¾ bez., 15,¾ B. Juli —.— bez., 15,⅞ B., Sept.-Dez. —,— bez., 16,⅛ B., Amerik. Schmalz Marke Wilcox, per 100 Kg. frs. 80,¼. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 frs. disp. 24,¼. Woll Umsatz 33 B. Kurz Köln 123,70.

Antwerpen, 26. Mai. Kaffee Santos good average Mai —,—, Juli 107,75, Sept. 103,50. Dec. 93,—.

Paris, 26. Mai. Mehl Mai 64,—, Juli-August 64,40, Sept.-Dec. 64,20. Weizen Mai 30,50, Juli-August 29,80, Sept.-Dec. 29,—. Roggen Mai 19,20, Juli-Aug. 19,20, Sept.-Dec. 19,—. Rüböl 74,50, Juli-August 75,50, Sept.-Dec. 77,75. Spiritus Mai 41,75, Juli-Aug. 42,—, Sept.-Dec. 39,25. Weißer Zucker Nr. 3 Mai 35,62½.

Havre, 26. Mai. Kaffee. Santos pr. Mai 107,50, Sept. 103,—, Dec. 93,—, März —,—.

Hull, 25. Mai. Leinöl vorr. sh. 20,10½, Juni-Aug. 21.6, Baumwollöl vorr. sh. 19.10½, Juni-Aug. 20.1, rohes 18.3.

Liverpool, 26. Mai. Baumwolle ruhig; Umsatz 6000 B. Zufuhr 17000 B.

Newyork, 25. Mai. Baumwolle. Juni 0,—, Aug. 8,81, Sept. 8,88, Dec. 9,01. Petroleum rohes 6,65. Mehl 4,50. Mais Juni 62,—. Rother Winterweizen — —, Mai 112⅝, Juni 110⅞, Juli 105⅝. Zucker fair ref. Muse. 2 15/16. Kaffee Rio fair 20,—.

Viehmärkte.

Berlin, 25. Mai. Zum Verkauf standen 4038 Rinder, 11004 Schweine, 2172 Kälber, 13719 Hämmel. — Rinder 1ma M. 56—58, 2da 50—54, 3tia 44—48. Schweine 1ma 47 —,00 2da 45—46, 3tia 40—44. Kälber 1ma 58—63, 2da 55—57 das Pfd. Fleischgewicht. Hämmel, 1ma 45—49, 2da 42—44 Pfg. das Pfund Fleischgewicht.

Milde Gaben.

Es gingen bei uns ferner ein für
Piusgemeinde, Berlin, ung. 0,50 Mk.
Apolda, ung. 0,50 Mk.
Bingerbrück, ung. 2 Mk.
Herz-Jesu-Kirche, ung. 4 Mk. aus Damm.

Privat-Telegramme der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

)I(**Charleroi**, 26. Mai. Die Metallarbeiter nehmen theilweise die Arbeiten wieder auf, einzelne große Etablissements lehnen jedoch ab, gegenwärtig wieder zu öffnen. Dagegen beschlossen zahlreiche Bergarbeiter-Versammlungen die Fortsetzung des Ausstandes, besonders einige Arbeitsritter versuchen durch Ueberredungskünste die Arbeiter zur Festhaltung am Ausstande zu bewegen, um so die Einheitlichkeit der Arbeiterpartei zu erschüttern. Von 37 Delegirten stimmten auf der sogenannten Staats-Versammlung 33 Delegirte, auf Grund imperativer Mandate, für die Fortsetzung des Ausstandes. Im Mittelbecken gilt der Ausstand endgültig für beendet, auch die Bergleute von Houssus nehmen trotz gegentheiliger Beschlüsse die Arbeit wieder auf. Ueberall werden die Ausstandsführer und bekannte Socialisten abgelegt; fast alle wandern augenblicklich nach französischen Grenzbergwerken aus.

△ **Brüssel**, 26. Mai. König Leopold übernahm das Ehrenpräsidium des Organisations-Comite's des internationalen geographischen Congresses, welcher im August in Bern zusammentritt.

F **Paris**, 26. Mai. Der protugiesische Finanzminister ist gestern Abend hier eingetroffen behufs Regelung der portugiesischen Finanz-Schwierigkeiten.

Straßen-Polizei-Ordnung
für die Stadt Neuß.

Unter Aufhebung der Polizei-Verordnung über die Reinigung der Straßen der Stadt Neuß vom 4. Februar 1853 und mit Bezugnahme auf den § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird hierdurch folgende Straßen-Polizei-Ordnung erlassen:

Art. 1. Jeder Haus-Eigenthümer ist verpflichtet, die vor seinem Hause, Garten und sonstigen Zubehörungen gelegene Straße, Seitenweg (Trottoir) und Wasserrinnen stets rein zu halten und dieselben täglich und zwar in den Sommermonaten vom 1. April bis zum 30. September, Morgens um 7 Uhr, in den Wintermonaten, vom 1. October bis 31. März, Morgens bis 8 Uhr, sorgfältig kehren zu lassen. Die Reinigung der Straße muß bis zur Mitte der Fahrbahn erfolgen. — Dieselben Verpflichtungen haben auch die Besitzer resp. Benutzer der an den Straßen liegenden unbebauten Plätze und Gärten, wie nicht minder die Eigenthümer unbewohnter Gebäude.

Art. 2. Wo mehrere Personen ein und dasselbe Haus bewohnen, trifft jene Verpflichtung die Bewohner des Erdgeschosses, welche allein der Polizeibehörde dafür verantwortlich bleiben.

Art. 3. Bei trockener Witterung ist die Straße vor dem Kehren zur Verhütung des Staubes mit reinem Wasser zu begießen. Während der heißen Sommertage müssen die Straßen auch außer dem gewöhnlichen Kehren dreimal täglich und zwar Morgens um 10, Mittags um 12 und Nachmittags um 3 Uhr mit reinem Wasser naß gemacht werden.

Art. 4. Der zusammengekehrte Unrath muß sogleich von der Straße weggeschafft und die Wasserrinne mit frischem Wasser nachgespült werden. In keinem Falle aber darf derselbe nach der festgesetzten Zeit des Kehrens liegen bleiben oder gar dem Nachbar zugekehrt werden.

Art. 5. Etwaigen Anweisungen und Aufforderungen der Polizei, hinsichtlich des Straßenreinigens, ist Jedermann unweigerlich Folge zu leisten verbunden.

Art. 6. Die zum Kehren verpflichteten Personen sind ferner gehalten, beim Thauwetter auf eine von der Polizeibehörde ausgehende Aufforderung den gefallenen Schnee aus den Straßen wegschaffen, wie gleichfalls das in den Straßen und Rinnen angefrorene Eis aushauen und wegbringen zu lassen und hierbei die etwaigen Anweisungen der Polizeibehörde zu befolgen. Bei Glatteis haben die Hausbewohner die Pflicht, die Trottoirs sowie einen Zugang nach der Fahrbahn zur Vermeidung des Ausgleitens der Passanten, mit Asche, Sand oder einem ähnlichen dem Zwecke entsprechenden Material zu bestreuen.

Art. 7. Schnee und Eis dürfen nur behufs sofortiger Wegschaffung aus dem Innern der Häuser auf die Straße gebracht werden. Das Werfen von Schnee von den Dächern und aus den Dachrinnen auf die Straße ist nur dann zulässig, wenn während desselben der betreffende Hausbewohner, um Unglücken vorzubeugen, zur Warnung der Vorübergehenden eine Wache aufstellt. Der Schnee muß sofort fortgeschafft werden.

Art. 8. Das Ausgießen oder Laufenlassen von Blut, Blutwasser und sonstigen unreinen oder stinkenden Flüssigkeiten, sowie die Verunreinigung der Straße durch Gegenstände irgend einer Art ist sowohl bei Tage wie bei Nacht ausdrücklich verboten.

Art. 9. Das Reinigen der Abtritte und Düngergruben darf nur des Nachts und zwar nach 11 Uhr Abends vorgenommen werden und muß vor Tagesanbruch beendet sein.

Art. 10. Der Dünger darf nur an den Stellen, wohin das Fahren mit der Pferdekarre zu den Plätzen unthunlich ist, auf die Straße gebracht, muß sodann aber sofort aufgeladen und weggeschafft werden. An der Stelle, wo der Dünger niedergeschlagen und aufgeladen wird, hat der betreffende Hausbewohner eine hellbrennende Laterne zur Warnung der Vorübergehenden aufzuhängen. Nach der Fortschaffung des Düngers muß die Straße unverzüglich gereinigt und mit reinem Wasser abgespült werden.

Art. 11. Fässer und Behälter, worin Jauche ꝛc. oder übelriechendes Wasser ausgefahren werden, müssen vollständig dicht sein, so daß keine Flüssigkeit durchdringen kann und kein Geruch wahrzunehmen ist. Auch dürfen Fuhren mit Dünger, Jauche und sonstigen übelriechenden Gegenständen in den Straßen nicht anhalten.

Art. 12. Geschäftsleute, deren Gewerbe das Ablassen von Wasser auf die Straße mit sich bringt, dürfen dasselbe zur Winterzeit bei zugefrorenen Straßenrinnen nur dann auslaufen lassen, wenn sie letztere bis zum vollständigen Abflusse offen erhalten. Flüssigkeiten, wie im Art. 8 bezeichnet, dürfen niemals abgelassen werden.

Art. 13. Vorübergehende Benutzungen öffentlicher Plätze und Straßen, sowie der Trottoirs zu fremden Zwecken, namentlich zur Niederlage von Holz, Steinen, Fässern, Waaren u. s. w. dürfen nicht stattfinden. Bei besonders dringenden Fällen wird die bedingte Bewilligung dazu nur auf kurze Zeit von der Polizeibehörde ertheilt werden. Derjenige, welchem die Begünstigung ausnahmsweise zugestanden wird, hat die Stelle nach gemachtem Gebrauch vollständig zu reinigen und nöthigenfalls in den früheren Stand setzen zu lassen.

Art. 14. Das Schlachten der Schweine auf öffentlicher Straße, ingleichen das Aushängen des Fleisches vor den Häusern der Metzger und anderer Bewohner ist unter allen Umständen verboten.

Art. 15. Das Trocknen der Wäsche, das Sonnen und Ausklopfen der Betten ist an und auf den Straßen sowie an öffentlichen Plätzen untersagt.

Art. 16. Verboten ist das Auflassen der sogenannten Winddrögel (papiernen Drachen) auf den Straßen. Ingleichen wird das Reif- und Kreifelschlagen auf den Trottoirs und Straßen untersagt.

Art. 17. Das Schlittschuhlaufen und Fahren mit Schlitten ist auf den Trottoirs verboten.

Art. 18. Niemand darf an den Straßen und öffentlichen Plätzen ohne Erlaubniß der Polizeibehörde etwas hinschreiben oder Bilder, gedruckte oder geschriebene Anzeigen anschlagen oder anheften, oder dergleichen ausrufen. Auch ist das Aushängen von unanständigen Bildern und Aushängeschildern verboten.

Art. 19. Keine und überhaupt schwache Kinder, welche nicht im Stande sind, einer Gefahr auszuweichen, sowie blinde Personen, dürfen ohne Obhut erwachsener Personen nicht auf die Straße gelassen werden.

Art. 20. Blumentöpfe und andere Gegenstände, durch deren Herunterfallen Beschädigungen zu besorgen stehen, müssen gehörig befestigt werden. Gegenstände des Verkaufs sollen gleichfalls nicht mehr, wie bisher häufig geschehen, auf den Trottoirs niedergestellt oder vor den Häusern ausgehangen werden.

Art. 21. Die etwa versäumte Reinigung der Straßen, sowie die unterlassene Fortbringung des Schnee's, Eises und Unraths, wird auf Veranlassung der Polizei auf Kosten der Säumigen bewirkt werden, welche Kosten im Urtheile festzustellen sind.

Art. 22. Zuwiderhandlungen gegen obige Verordnung sollen, wenn die allgemeinen Gesetze keine höheren Strafen bestimmen, mit einer Geldstrafe bis zu 9 Mark eventl. verhältnißmäßiger Haft geahndet werden.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Neuß, den 25. Mai 1891. **Die Polizeiverwaltung.**
Der Bürgermeister: **Tilmann.**

Ein **Schneidergeselle** und ein **Lehrling** zum sofort. Eintritt gesucht. Adam Schmitz, Caster b. Bedburg.

Ein **Stellmachergeselle** gesucht von Johann Könen, Stellmacher, Kapellen bei Wevelinghoven.

Ein ord. **Schmiedegeselle** gesucht von Paul Bierewirtz in Holzheim.

Ein kräftiger **Junge** als **Anstreicherlehrling** auf sofort gesucht bei Wilh. Lamp, Süchteln.

Küchen u. **Zweitmädchen** sofort gesucht.
Frau Köcher, Neuß, Friedhof 14.

2—3 Zimmer sofort zu vermiethen. Die Exp. sagt wo.

Alte Thüren,
Fenster, Tonrohren, 14 cm weite schwere eiserne **Rohre, Hausteine, Cementtonnen** und **Brandholz** werden
am Freitag den 29. Mai, Vormittags 11 Uhr,
im **früheren Carmeliterkloster** hierselbst, Brückstr., öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.
Die Kirchen-Verwaltung.

Heerdt.
Mehrere Morgen **Lutzernerklee** zu verkaufen bei Geschwister Hoster.

Ein schweres starkes **Ackerpferd** und eine lange **Karre** zu verkaufen.
Wo, sagt die Exp.

Buttermaschinen

allerneuester Construction, mit innerer Temperirvorrichtung und leichtem Gang, schnelles Buttern, bequemes Reinigen, zu billigen Preisen empfiehlt
Bernh. Freise, Neuss a. Rh.
Preisliste franco.

Ein Ackergut
mit Ländereien, Holz und Wiesen, ca. 90 Morgen groß, in der Nähe von Crefeld, ca. 15 Minuten von zwei Eisenbahn-Stationen entfernt, steht unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die Ländereien liegen in der Nähe des Gutes.
Näheres in der Exped. ds. Bl.


Das zu Fürth an der Chaussee neben Anton Engels, jetzt Steffens, gelegene **Haus** mit Nebengebäuden und Garten, das Ganze 2 Morgen 21 Ruthen an Flächenraum haltend, ist aus freier Hand zu kaufen. Näheres bei
Jos. Engels jr. in Fürth.

Meine **Speicher** sind zu vermiethen. **Jonas Hoffmann.**

Suche sofort **2 Zimmer** mit voller Pension.
Off. unter H. an die Exp. d. Ztg.

Eine schöne **Wohnung,** aus 5 Räumen bestehend, ganz oder getheilt zu vermiethen. Gebr. Hirsch.

2—3 Zimmer per 1. Oct. von kl. Fam. zu mieth. ges. B. w. s. d. E.

In einem geräumigen **Hause** mit Garten, eine schöne Wohnung von 6 Räumen mit allen Bequemlichkeiten, an stille Familie per 1. Oct. auch früher zu vermiethen.
Wo, sagt die Exped.

Schönes Ladenlocal
mit entsprechenden Wohnräumen zu vermiethen. Büchel 31.

Ein **Stellmacher-Geschäft** mit Geschirr und Kunden und großem Vorrath an Holz sehr günstig zu übernehmen. Die Exped. sagt wo.

Ein schwerer **Karrenhund,** 18 Monate alt, zu verk. D. Exp. s. w.

Rheinstrom-Correction.
Am 1. Juni, Nachmittags 3 Uhr, wird bei Wirth Canto in Oberkassel
ein Project
betreffend die Correction des Rheins zwischen Heerdt und Oberkassel
den Betheiligten nach Maßgabe des Gesetzes vom 20. August 1883 vorgelegt und erläutert werden. Auch wird dieses Project am 2. und 3. Juni in meinem Büreau, Feldstraße 18, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, offen liegen. Einwendungen können sowohl zu dieser Zeit als auch in dem vorgenannten Termine angebracht werden.
Der Königl. Wasser-Bau-Inspector: Stoessel.

Incarnatsamen, Lupinen, Buchweizen, hiesiges Wachsthum, zur Saat. J. W. Büschges.

Rübenkraut
faßweise billigst abzugeben.
J. Willichs in Grevenbroich.

Gestern erhielt ich wieder einen Waggon schöne Dapersche rothe **Kartoffeln.**
Krings, Büttgerstraße 16.

Chilisalpeter, Viehsalz!
Palmkernmehl, Fleischfuttermehl, Maismehl, Baumwollsaatmehl, Reismehl, Leinmehl
halte auf Lager u. bestens empfohlen!
Für prima Roggen zahle M. 20.50.
Gust. Kottmann in Grevenbroich.

Schönes **Wiesenheu** zu haben bei Wilh. Titz, Hemmerden.

Grabmonumente
in Marmor, Granit u. Sandstein in sehr grosser Auswahl vorräthig, empfiehlt billigst
H. Platen,
Stein- u. Bildhauerei, Crefeld, Gladbacherstr. 60 (Nähe der Bahn).

Ein junger Mann mit guter Handschrift sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als angehender
Commis.
Prima Zeugniß zu Diensten.
Gefl. Offerten nebst Gehaltsangabe wolle man unter die Chiffre R. S. an die Expedition dsr. Ztg. gelangen lassen.

Der unterzeichnete Gemeinderath erfüllt hiermit die traurige Pflicht, den am 24. Mai erfolgten Tod des Bürgermeisters von Büderich

Herrn

Wilhelm Schmitt

ergebenst anzuzeigen.

Der Verstorbene, welcher 33 Jahre lang an der Spitze unserer Verwaltung gestanden hat, zeichnete sich durch streng rechtlichen Sinn, grosse Arbeitskraft und Pflichttreue aus. Diese Eigenschaften, verbunden mit Liebe zu König und Vaterland, sichern ihm ein dauernd gutes Andenken in unserer Gemeinde.

Der Gemeinderath von Büderich.

St. Mathias-Bruderschaft.
Heute, Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr, Beerdigung der Mitschwester
Mechtildis Esser,
wozu freundlichst eingeladen wird.

Freitag den 29. Mai, Morgens 9 Uhr, in der hiesigen Münsterkirche
Jahrgedächtniß
für die verstorbenen Eheleute
Jacob Le Hanne
und Frau
Margaretha geb. **Kamper,**
wozu freundlichst eingeladen wird.

Maria Broich,
Robert Bonrath,
Verlobte.
Capellen 1891 Düsseldorf.

Klee-Verkauf
zu Bauerbahn.
Freitag den 29. Mai cr,
Nachmittags 2 Uhr,
läßt Herr Fr. Gerh. Kallen, Gutsbesitzer zu Kallenhof:
10 Morgen sehr schönen zahmen Klee, gelegen an der Büttger-Chaussee,
bei dem Wirthe Herrn Hannen in der Bauerbahn parzellenweise öffentlich auf Credit verkaufen.
Justizrath Brandenbergs, Notar.

Verkauf einer Wirthschaft
zu Neuß.
Auf Anstehen des Herrn Peter Joseph Schlafen, Geschäftsmann zu Neuß wohnend, als Pfleger des vakanten Nachlasses der zu Neuß verlebten Wirthsfrau Wittwe Hermann Joseph Meurers, Elisabeth Huberta, geborene Simons, Wittwe erster Ehe von Wilhelm Peschges, und auf Grund Beschlusses des Königlichen Amtsgerichts zu Neuß vom 26. Mai 1891, wird der zu Neuß wohnende Königliche Notar Wilhelm Heinrich Eckertz am
Montag den 1. Juni d. J.
Nachmittags 4 Uhr,
in dem nachbeschriebenen Wohnhause, das zu Neuß an der Capitelstraße, neben Peter Kraus und einer Gasse gelegene Wohnhaus Nr. 10 nebst Hinterbau, Hofraum, kleinem Garten und allem An- und Zubehör, eingetragen in der Grundsteuer-Mutterrolle des Gemeindebezirks Neuß unter Artikel 2381, Flur F Nummer 1872/31, groß 1 Ar 44 Meter, taxirt zu
14000 Mk.,
öffentlich unter Zugrundelegung der beigesetzten Taxe und bei brennendem Lichte versteigern.
Die Bedingungen und Boracten liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen.
Der Königliche Notar:
Eckertz.

Klee-Verkauf
zu Aldenhoven.
Herr Hermann Schmitz zu Schloß-Dyck läßt am
Montag den 1. Juni cr.,
Nachmittags 5 Uhr,
in der Wohnung des Wirthes Engels zu Aldenhoven:
6 Morgen Klee, stehend am Wege von Damm nach Aldenhoven, in Abtheilungen,
öffentlich an den Meistbietenden versteigern.
Grevenbroich. Vasen, Notar.

Hochfeine gelbe **Kartoffeln** prima Qualität empfiehlt billigst.
Hubert Neidhöfer.

Freiwilliger Mobilarverkauf
zu Fürth.
Am Montag den 1. Juni 1891,
Vormittags 10 Uhr,
wird in der Wohnung des Anton Engels zu Fürth das gesammte sich dort befindliche Mobilar, als:
Tische, Stühle, Glas-, Küchen- und Kleiderschränke, 1 Anrichte, 1 Ofen, 1 Fournaise, 1 Consölchen, 1 Regulator, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Leinwandmangel, 1 Spiegel, 1 großer Viehkessel, 1 Rübenwaschmaschine, 1 Schiebkarre, 1 Schlagkarre, Backmulde, Bütten, Töpfe, Milchbarren, 1 Butterdrehfaß, Porzellan, Glas, 1 Decimalwaage, 1 Walze, Pferdegeschirr, 1 Dreischaarpflug, 1 Ackerpferd 2c.
öffentlich auf Credit meistbietend verkauft.
Krüger, Gerichtsvollzieher in Grevenbroich.

Kartoffeln-Verkauf
zu Norf.
Am Freitag, den 29. Mai cr.,
Vormittags 9 Uhr,
sollen im Wirthslokale des Herrn P. H. Dahmen zu Norf:
200 Centner beste Oberländer Kartoffeln, zu bedeutend herabgesetzten Preisen
öffentlich auf Credit gegen bekannte Bürgschaft versteigert werden.
Neuß. Fr. Wenge.

Klee-Verkauf
zu Rosellen.
Am Freitag 29. Mai 1891,
Nachmittags 3 Uhr,
im Wirthslokale des Herrn Wilms zu Rosellen lassen
a. die Herren Gebrüder August und Gottfried Schoenen, Gutsbesitzer zu Rosellen:
2 Morgen zahmen Klee an der Klompenstraße bei Schlicherum,
2 Morgen desgl. auf der Höhe bei Schlicherum;
b. Herr Peter Dahmen zu Norf:
1 Morgen 28 Ruthen schönen Luzernerklee zu Schlicherum, gegenüber dem Kapellchen, und
5/4 Morgen desgl. zu Bettekum am Dorf, in Parzellen von halben Morgen,
öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.
Neuß. Fr. Wenge.

Klee-Verkauf
zu Röckerath.
Am Dienstag den 2. Juni cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
läßt Herr Philipp Becker, Kaufmann zu Neuß, beim Wirthe Bayer zu Röckerath:
20 Morgen schönen Luzernerklee, in der Gemeinde Grefrath, in den bisherigen Parzellen
öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.
Neuß. H. Wienand.

Kleeverkauf
zu Norf.
Anfang Juni d. J. (der Tag wird noch näher angegeben) läßt Herr Johann Rommerskirchen, Gutspächter auf dem Gute Müggenburg bei Norf:
4 Morg. Luzernerklee und 5 Morg. zahmen Klee, in einzelnen Parzellen,
öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.
Neuß. H. Wienand.

Ausgezeichneter Luzernerklee
in verschiedenen Parzellen zu verkaufen. Neuß, Oberstraße 28.

Wirthschafts-Uebernahme.



Mit dem heutigen Tage ging das bisher von Herrn Josef Merges Neuß, Oberstraße 126, innegehabte
Restaurant u. Gastwirthschaft
käuflich in meinen Besitz über.



Mein Bestreben wird es sein, durch Verabreichung von nur feinsten Speisen und Getränken mir das Zutrauen einer geehrten Bürgerschaft von Neuß und Umgegend zu erwerben und zu erhalten suchen.
Empfehle gleichzeitig meinen Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten für Vereine und Gesellschaften.
Um geneigten Zuspruch bittet
Mit aller Hochachtung
Winand Pleunes.
Neuß, den 27. Mai 1891.

Bei Gelegenheit der Wirthschafts-Eröffnung findet am Frohnleichnamstage, Nachmittags von 4 Uhr ab:
grosses Instrumental-Concert
statt *Entrée frei.*
Hierzu ladet ergebenst ein
Winand Pleunes, Oberstr. 126.

Weinhandlung R. Francken, Neuß,
empfiehlt garantirt reine Weine:
Moselweine p. Fl. 0,65, 0,70, 0,85, 1, 1,20 u. h.
Rheinweine „ „ 0,70, 0,90, 1, 1,20, 1,50 „ „
Deutsche u. franz. Champagner 3, 4,50, 5,50, 6.
Madeira p. Fl. 2,50, Sherry 2,50, Portwein 2,50, süßen Ungarwein 2,20.
besond. empfehlenswerth für Kranke:
Rothwein 0,80, 1, 1,20, 1,50.
Bordeaux 1, 1,30, 1,50, 2,3.
Tokayer 2,50, 1,30, 0,70.
Hauptverkaufsstelle der Ungarweine des Königl. Ung. L.-M.-Kellers.

Erdnußkuchen, Erdnußmehl, Kokosnußkuchen, Baumwollsaatmehl, Leinkuchen, Leinmehl, Mohnkuchen, Fleischfuttermehl, Palmkernkuchen, Reisfuttermehl, Rübkuchen, Malzkeime, Sesamkuchen, Weizenkleie, Mais, Maismehl, Biertreber, Trockenschlempe.
Gehalt garantirt unter Controle der Versuchsstation Kempen.
Heinrich Janssen, Neuß, Furtherstraße,
Colonialwaaren, Dünger und Kraftfutter en gros.

Unserm allverehrten Oberst
Herrn **Wilh. Lieven**
zu seinem morgigen Namensfeste
die herzlichsten Glückwünsche.
Die Chargirten des Jäger-Corps 1890/91.

M. 280000 Gesammt-Werth
betragen die
10077 Gewinne
nebenstehender Lotterieen
Haupttreffer zus.:
Mk. 75000
Im Einzelnen:
Mk. 50000
Mk. 25000, Mk. 20000, 2 mal 10000, 2 mal 5000
etc. etc. etc.

Ziehung 13.—16. Juni c.
unwiderruflich von beiden Lotterien.
XI. Grosse
Weimar-Lotterie
Loose à 1 Mk., 11 St. 10 Mk. (Porto u. Liste 30 Pfg. extra).
Gr. Geld-Lotterie
Loose à 2½ Mk. (auf 10 St. 1 Freil. incl. Porto u. Liste.) Beide Loose zusammen 3½ Mk. incl. Porto u. Listen empfiehlt und versendet auch gegen Coupons und Briefmarken
die General-Agentur
Oscar Bräuer & Co.,
Bank-Geschäft, Neustrelitz.
Wiederverkäufer erhalten günstige Bedingungen.

Klee-Verkauf
zu Speck.
Am Freitag den 29. Mai cr.,
Nachmittags 2 Uhr,
läßt der Landwirth Herr M. Baumann zu Eppinghoven beim Wirthen Schmitz zu Speck:
13 Morgen sehr schönen zahmen Klee, stehend am Communalwege, Helpensteiner-Kirchwege u. Weckhoven-Speckerwege, in Abtheilungen,
öffentlich auf Credit verkaufen.
Wevelinghoven. H. Becker.



Vergangene Nacht wurde mir aus meiner hier belegenen Weide ein 2 Jahre altes in 6 Wochen kalbendes **Rind**, schwarzbunt mit weißem Schucht u. weißen Hörnern, gestohlen. Wer Auskunft über den Thäter oder Verbleib des Thieres gibt, erhält angemessene Belohnung.
S. Herz, Dormagen.

Ein schweres, starkes **Karren- u. Ackerpferd** zu verkaufen.
Erpratherhof bei Neuß.

In Auftrag gegeben sind:
a. zu vermiethen:
2 schöne I. Etagen mit allen Bequemlichkeiten auf der Crefelderstr.,
2 Ladenlocale mit Wohnungen auf der Niederstr.,
1 Ladenlocal mit Wohnung auf der Zollstr.,
1 Ladenlocal mit Wohnung auf der Büttgerstr.,
mehrere Häuser in der Büttger- resp. Capitelstraße, ganz oder getheilt;
b. zu verkaufen:
Je ein Haus in der Bergheimerstr., Capitelstr., Crefelderstr., Niederstraße und Büchel, sowie mehrere rentable Wirthschaften in und bei Neuß unter günst. Bedingungen;
c. Kapitalien auszuleihen,
als: 5000, 10,000, 14,000, 17,000 und höher zu mäßigem Zinsfuße.
Neuß. **Jos. Schlafen,**
Taxator und Auctionator.

Ein **Kapital** von 10,000 Mk. zu 4% gegen erste Hypothek auf ländliches Besitzthum zum Ausleihen bereit. Gefuche u. **144** bef. die Exp.

Hôtel-Restaurant
Gummersbach.

Hiermit den Bewohnern von **Neuss** und **Umgebung** die ergebene Anzeige, dass ich mit dem heutigen Tage in dem Hause **Glockhammerstrasse Nr. 8** mein **Hôtel-Restaurant** wieder eröffne, welches Unternehmen auf's angelegentlichste empfehle.

Es wird mein Bestreben sein, durch gute Speisen und Getränke, sowie durch freundliche Bedienung mir das Wohlwollen der mich mit ihrem Besuche Beehrenden zu erwerben.

In meinem vollständig neu renovirten Lokale ist ein neues **Billard** mit **Patent-Metallbanden** zur gefälligen Benutzung aufgestellt.

Mit Hochachtung
F. Gummersbach.

Deutsche Kolonial-Gesellschaft.
Abtheilung Düsseldorf.
Montag den 1. Juni, Abends 7 Uhr pünktlich,
hält im
Kaisersaale der Städtischen Tonhalle
der Afrikaforscher
Oscar Borchert,
Chef der Seen-Expedition nach dem Victoria-Nyanza,
einen Vortrag:
„Ueber meine Erlebnisse als Führer der Nachhut der Deutschen Emin-Pascha-Expedition und über die Aufgabe meiner demnächstigen Expedition nach dem Victoria-Nyanza (Seendampfer und Tanga-Usambara-Eisenbahn).“
Es wird für Damen und Herren an der Kasse ein Eintrittsgeld von **einer Mark** erhoben. Von Mittwoch bis Montag Mittag sind Eintrittskarten in der Schaub'schen Buchhandlung (Alleestraße 23) im Vorverkauf zum Preise von 75 Pfg. zu haben. Dieselben berechtigen gleichzeitig zum Besuch der am **Sonntag und Montag in einem der oberen Säle der Tonhalle ausgestellten Sammlung kolonialer Erzeugnisse, Photographien und Karten unserer Kolonien.** — Diejenigen Herren, welche schon Mitglied der Abtheilung Düsseldorf sind oder ihre Beitrittserklärung in einer aufliegenden Liste mit Adresse eintragen, haben freien Zutritt. (Der Mitgliedsbeitrag zur Abtheilung Düsseldorf beträgt 8 Mark jährlich, wofür gleichzeitig die Kolonial-Zeitung (6 Mark jährlich) frei in's Haus geliefert wird.) — Nach dem Vortrage findet zu Ehren Borchert's ein **gemeinschaftliches Abendessen** statt, Gedeck 2.50 Mk. Listen zum Einzeichnen für das Essen liegen in der Tonhalle am Sonntag und Montag aus.
Düsseldorf, den 25. Mai 1891.
Der Vorstand:
von Schwarze. A. Aders.

Schützen-Fest
zu Hülchrath.
Die St. Sebastianus-Bruderschaft feiert am 31. Mai und 1. Juni ihr **Schützenfest** in großartiger Weise. Alles Nähere in der Samstags-Nummer. **Der Vorstand.**

Nach Holzheim!



Unserm geehrten Lieutenant
Wilhelm Gummersbach
und dem Jäger
Wilhelm Helten
ein dreifach donnerndes **Lebehoch** zu ihrem morgigen Namensfeste.
Gewidmet vom 2. Jägerzug.

Nach Neukirchen!



Unserm allverehrten sehr strammen Major
Wilh. Adolfs
die herzlichsten **Glückwünsche** zum morgigen Namenstage.
Gewidmet von seinen Grenadieren.



Unserm allverehrten Oberst Herrn
Wilhelm Schleien
in **Ramrath** zu seinem Namenstage ein dreifach donnerndes **Lebehoch!**
Gewidmet vom Sappeur-Corps Widdeshoven.



Unserm Dirigenten, Herrn
Wilh. Vogts,
die **herzlichsten Glückwünsche** zum morgigen Namenstage!
M.-G.-V. „Liederkranz“
in Holzbüttgen.



Für Freitag frischen **Schellfisch** in Eispackung per Pfd. 25 Pfg. **Kablian, Rheinhecht, Barsch, Bresem**, neuen gewässerten **Laberdan**, diesj. neue **Matjes-Häringe** empfiehlt
Bernhard Walge
Markt 16.

Chilisalpeter
wieder vorräthig zu billigstem Concurrenzpreis.
Jacob Kottmann, Wevelinghoven.

General-Versammlung
zu Kaarst.
Donnerstag den 28. Mai, Abends 8 Uhr, findet bei Friedr. Esser **Versammlung** statt wegen Anberaumung des Schützenfestes, wozu sämmtliche Vereine und Bürger hiermit eingeladen werden.
Der Schützenkönig.

C. Schmalbach's Garten-Local
zu Neußerfurth.
Am Frohnleichnamstage, Nachmittags 4 Uhr:
Großes
Garten-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Herrn Lorenz von hier.
Zu freundlichem Besuche ladet ergebenst ein
Conr. Schmalbach.

Bürger-Schützenball
zu Grimlinghausen.
Sonntag den 31. Mai findet im Lokale des Herrn Carl Bongartz daselbst
Schützenball
statt, wozu alle Mitglieder freundlichst eingeladen werden.
Der Chef und das Comité.

Gasthof zum Löwen
Crefeld,
Neusserstrasse 23 am Bahnhof.
Durch Umbau neu eingerichtet.
Zimmer 1 Mark empfiehlt
Jos. Dörper.

Eine frischmelke **Ziege** zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Bruchbandagen
in allen Sorten stets vorräthig; besonders empfehle neueste **Kinder-Gummibändchen**, deren Gebrauch sichere Heilung erzielt.
P. J. Peiffer,
approbirter Bandagist.
Neuß, Zollstr. 16.